

eine hohe Querhalle, das *Kreuzschiff*, vor, dem sich dann als äusserster Theil die halbrunde *Nische* mit dem bischöflichen Sitz anfügt. Die ganze Kirche gelangt in dieser Weise zu einer Darstellung des Kreuzes und ist ihrer Länge nach von Westen nach Osten gerichtet (Figur 1297 und 1298).

Während diese Kreuzform der Basilika entstand, wurde für den Kirchenbau in einzelnen Beispielen auch die *Rundgestalt* angewendet, bei der ein viereckiger oder polygoner Mittelbau von Seitenräumen eingeschlossen wird, welche denselben entweder als Umgang konzentrisch umziehen oder doch nach den vier Weltgegenden hin dieselbe Disposition und Ausdehnung zeigen (Figur 1299). Es bildete sich dieses System vorzüglich im oströmischen Reiche aus, welches seine Kirche von der abendländischen trennte und in dem sich aus jener Rundgestalt ein eigenthümlicher Baustil, der sogenannte byzantinische, entwickelte. Seine Kirchen zeigen im Grundriss das griechische Kreuz mit gleich langen Armen und sind im Gegensatz zur *Holzdeckung* der Basilika mit flachen Kuppeln *überwölbt*.

### Romanisch.

Die romanische Baukunst blieb im Wesentlichen bei der Kirchenanlage der alten Basilika stehen, bildete dieselbe aber weiter aus. Der sich dadurch ergebende Typus ist in den Figuren 1300—1301 dargestellt. Die Chornische hat den Altar aufgenommen und eine quadratische *Chorvorlage* als Aufenthalt der Priester bekommen, das Kreuzschiff ladet weiter aus und besteht aus drei Quadraten. Im Langhause ist die Breite der Seitenschiffe, sowie der Abstand der einzelnen Säulen oder Pfeiler auf die Hälfte der Haupt- oder Mittelschiffsbreite festgesetzt, welche direkt die Breite des Kreuzschiffs und Chores abgibt. Als neu hinzugekommene Theile erheben sich über der westlichen Vorhalle die Thürme.

Die frühern romanischen Basiliken haben wie die altchristlichen Holzdecken, später wölbt man die Seitenschiffe, zuletzt auch das Mittelschiff mit dem von den Römern überkommenen *Kreuzgewölbe* ein.

Neben dem Basilikenbau kommen auch reicher ausgebildete Anlagen vor, welche aus einer Verbindung desselben mit dem Zentralbau entstehen, wie denn auch die vollkommene Durchführung des letztern anzutreffen ist.

An den bürgerlichen Bauten der romanischen Zeit macht sich gleichfalls der neue Stil geltend. Besonders sind es die Burgsitze mächtiger Geschlechter und der Fürsten, die kaiserlichen Paläste u. s. w., von denen uns noch Bruchstücke erhalten sind.

### Der gothische Kirchenbau.

*Das Gebäude in seiner Gesamtkonstruktion.* Die bei weitem überwiegende Mehrzahl der gothischen Kirchen zeigt das System des sogenannten *Langhauses*, indess der Rund- oder Zentralbau nur ausnahmsweise auftritt.

Bei den im Langbau aufgeführten Anlagen zeigt der für die Versammlung der Gemeinde bestimmte Hauptraum der Kirche die länglich vierseitige Gestalt und zerfällt bei grösserer Breitenausdehnung in eine gewisse Anzahl parallel laufender *Schiffe*. Hiernach unterscheidet man drei-, fünf-, zwei- und einschiffige Kirchen.

Unter diesen verschiedenen Formen der gothischen Langbauten muss eine einzige als die typische, als Normalanlage betrachtet werden — die Form der *dreischiffigen gewölbten Kirche* mit dem überhöhten Mittelschiff der dreischiffigen Basilika. Sie ist die endgültige Ausbildung des schon in romanischer und altchristlicher Zeit zur Ausführung gebrachten Kirchenplanes, und es lassen sich alle andern Gesamtanlagen aus ihr entwickeln. Wir werden daher im Folgenden diese Hauptsache zuvörderst im Auge behalten und die abgeleiteten Kirchenanlagen auf dieselbe zurückzuführen suchen.

1. *Die Grundanlage der gothischen Kirche.* Das Kirchengebäude ist symmetrisch angeordnet, der Längsachse nach von Westen nach Osten gerichtet und zerfällt in vier Theile:

a) *Das Langhaus* (Figur 1302). Bei dreischiffiger Anlage wird es durch zwei Längsreihen von Schaften (Pfeilern oder Säulen) eingetheilt in das Mittelschiff *m* und die Seitenschiffe *l*. Der Länge nach sind die Schäfte durch die Seitenbögen *s*, querüber durch die Gurtbögen *g* verbunden. So entstehen die Gewölbefelder des Mittelschiffs, denen jederseits eine gleiche Anzahl im Seitenschiffe entspricht. Im Westen wird das Langhaus durch die Thurmvorlage, im Osten durch das Kreuzschiff begrenzt, seinen seitlichen Abschluss findet es durch die Aussenwände, welchen entsprechend den Gurtbögen die Strebe-  
pfeiler *p* als Widerlager der Kreuzgewölbe des innern Raumes vorgelegt sind.

In der Regel wiegt das Mittelschiff an Breite vor. Das ursprüngliche Verhältniss leitet sich aus der romanischen Gewölbeanordnung her und weist dem Seitenschiffe die halbe Breite des Mittelschiffes